

## „Zauberflöte“ im Stadttheater

**Wiederaufnahme:** Andrea Schwalbachs Inszenierung des Mozart-Geniestreichs

■ **Bielefeld.** Andrea Schwalbachs quicklebende Inszenierung von Mozarts Geniestreich „Die Zauberflöte“ befreit die Oper als Stück zur fantasievollen Unterhaltung, zum Nachdenken, Mitfühlen und auch vergnüglichen Lächeln. Ab Samstag, 28. Oktober, 19.30 Uhr, steht die Produktion wieder auf dem Spielplan des Stadttheaters.

Darum geht es: Der junge Mann Tamino, der anfangs noch vor einem Untier flüchtet, entwickelt sich zum wahren Helden, der drollige Vogelbursche Papageno entdeckt für sich und seine Außenseiterrolle das passende Gegenüber, und selbst der omnipotent wirkende Sarastro kämpft in letzter Konsequenz mit den emotionalen Schatten

seiner Vorgänger.

Mozart liebte seine Figuren – ausnahmslos. Und so ist jeder Typ aufgrund seiner Fantastik, Schrullen und schlussendlich Authentizität ein kleines Abbild unser selbst, eingehüllt in die märchenhafte Atmosphäre dieser Mozart'schen Erfindungswelt.

Nach dem 28. Oktober zeigt das Theater „Die Zauberflöte“ auch noch am 4. November (19.30 Uhr), 25. November (19.30 Uhr), 7. Dezember (20 Uhr) und am 26. Dezember (20 Uhr). Karten für die genannten Vorstellungen gibt es an der Theater- und Konzertkasse, Altstädter Kirchstraße 14 (Tel.: 0521/51 54 54), allen bekannten Vorverkaufsstellen oder online auf [www.theater-bielefeld.de](http://www.theater-bielefeld.de).

## Electric Ulmenwall im Bunker

**Konzert:** Bielefelder Musiker-Kollektiv um Joel Köhn

■ **Bielefeld.** Electric Ulmenwall ist ein Kollektiv von Musikern rund um den Bunker Ulmenwall. Die feste Instanz ist Joel Köhn, welcher mit elektronischen Sounds und Live-Samplings einen roten Faden zieht.

Am Dienstag, 24. Oktober, 20.30 Uhr (Einlass 19.30 Uhr), tritt Electric Ulmenwall wie jeden vierten Dienstag im Monat in jeweils wechselnder Besetzung im Bunker auf, re-

produziert Bestehendes und lässt Neues aus dem Moment entstehen. Das grenzübergreifende Musizieren reicht von Electro über Soul, Pop und Jazz hin zu atmosphärischen Klängen. Electric Ulmenwall gründete sich Ende 2011 aus der Idee heraus, zwischen Weihnachten und Sylvester eine EP mit Musikern verschiedener musikalischer Backgrounds zu produzieren. Der Eintritt ist frei.

## Klavierabend in Zion

■ **Bielefeld.** Der Pianist Michael Kravtchin gibt am Sonntag, 5. November, 17 Uhr, einen Klavierabend in der Zionskirche. Auf dem Programm stehen Werke von Bach (Partita Nr. 1) und Debussy (Préludes, Band 1). Kravtchin wurde 1972 in Moskau geboren und kam über Israel nach Deutschland. Frankfurt, Hannover, Detmold und Freiburg sind die Stationen seiner Musikausbildung. Insbesondere seine Ausbildung bei dem großen Pianisten Anatol Ugorski hat ihn musikalisch und

künstlerisch geprägt. Kravtchin ist Preisträger beim internationalen Klavierwettbewerb „Cita di Cantù“ in Italien. Mehrere CD-Einspielungen, unter anderem mit Préludes von Debussy und Schumanns Carnival, dokumentieren sein Spiel. Die Konzerteinführung ist am Freitag, 3. November, um 19 Uhr sowie am Sonntag, 5. November, um ca. 11 Uhr auf Antenne Bethel (94,3 MHz) zu hören.

Der Eintritt zum Konzert ist frei, am Ausgang wird um eine Spende gebeten.

## Mini-Festival bei Artists Unlimited

■ **Bielefeld.** Die derzeitige Gastkünstlerin bei Artists Unlimited, Rona Stern aus Tel Aviv, wird am Samstag, 21. Oktober, 20.30 Uhr, mit einem Mini-Festival im Gastatelier verabschiedet (August-Bebel-Str. 94, Eingang über den Hinterhof August-Schroeder-Str. 1). Es spielen drei Bands aus Berlin: „SchnickSchnack“, „Skiing“ und „Hair and Beauty“. Eintritt auf Spendenbasis.

## Bielefelder Band „wirsindwald“

■ **Bielefeld.** Die junge Bielefelder Singer-Songwriter Band „wirsindwald“ stellt sich am heutigen Freitag, 20. Oktober, um 19 Uhr in der Neuen Schmiede in Bethel, vor. Tim Dechent, Gitarrist und Frontmann der Band, stehen Sebastian Kluge an der zweiten Gitarre und Jan Stolle am Bass zur Seite. Ihre Musik ist dem Folkpop zuzuordnen: eingängig, energetisch, träumerisch.

Von Antje Doßmann

■ **Bielefeld.** Spätestens seit „Frühling der Barbaren“ ist Jonas Lüscher in Bielefeld kein Unbekannter mehr. Die Bühnenfassung seiner in der Finanzwelt spielenden Novelle stieß vor zwei Jahren auf große Resonanz beim Theaterpublikum. Mit seiner aktuellen Publikation „Kraft“, die Lüscher im Rahmen der Autorentage in der gut besuchten Stadtbibliothek vorstellte, hat sich der 1976 in Schlieren bei Zürich geborene, jedoch schon lange in Deutschland lebende Autor auf ein anderes Terrain begeben.

Der Roman spielt im akademischen Milieu und bedient sich konsequent der Mittel, die dort zum Einsatz kommen. Es ist die Geschichte eines Scheiterns. Im Mittelpunkt des intellektuellen Trauerspiels steht der Tübinger Rhetorikprofessor Richard Kraft, der von Lüscher wie

Von Stefan Brams

■ **Bielefeld.** Gleich zwei Museen stellen noch in diesem Jahr Werke der Bielefelder Malerin Ruth Baumgarte (1923-2013) in großen Ausstellungen aus. Das teilte die Kunststiftung Ruth Baumgarte gestern in einem Pressegespräch mit. „Wir freuen uns sehr, dass die Künstlerin eine solche Aufmerksamkeit genießt“, sagte Martin Fenner, Projektleiter der Stiftung. Und Alexander Baumgarte, Sohn Ruth Baumgartes und Galerist, betonte: „Wir sind zudem mit weiteren Museen im Gespräch für weitere Ausstellungsprojekte, über die wir aber noch nicht sprechen können.“

Ab dem 12. November zeigt das Museum Ludwig in Koblenz rund 50 Werke, darunter 30 teils großformatige Gemälde sowie 20 Zeichnungen und Aquarelle, unter dem Titel „Turn of the Fire“ aus dem großen Afrika-Zyklus Baumgartes.

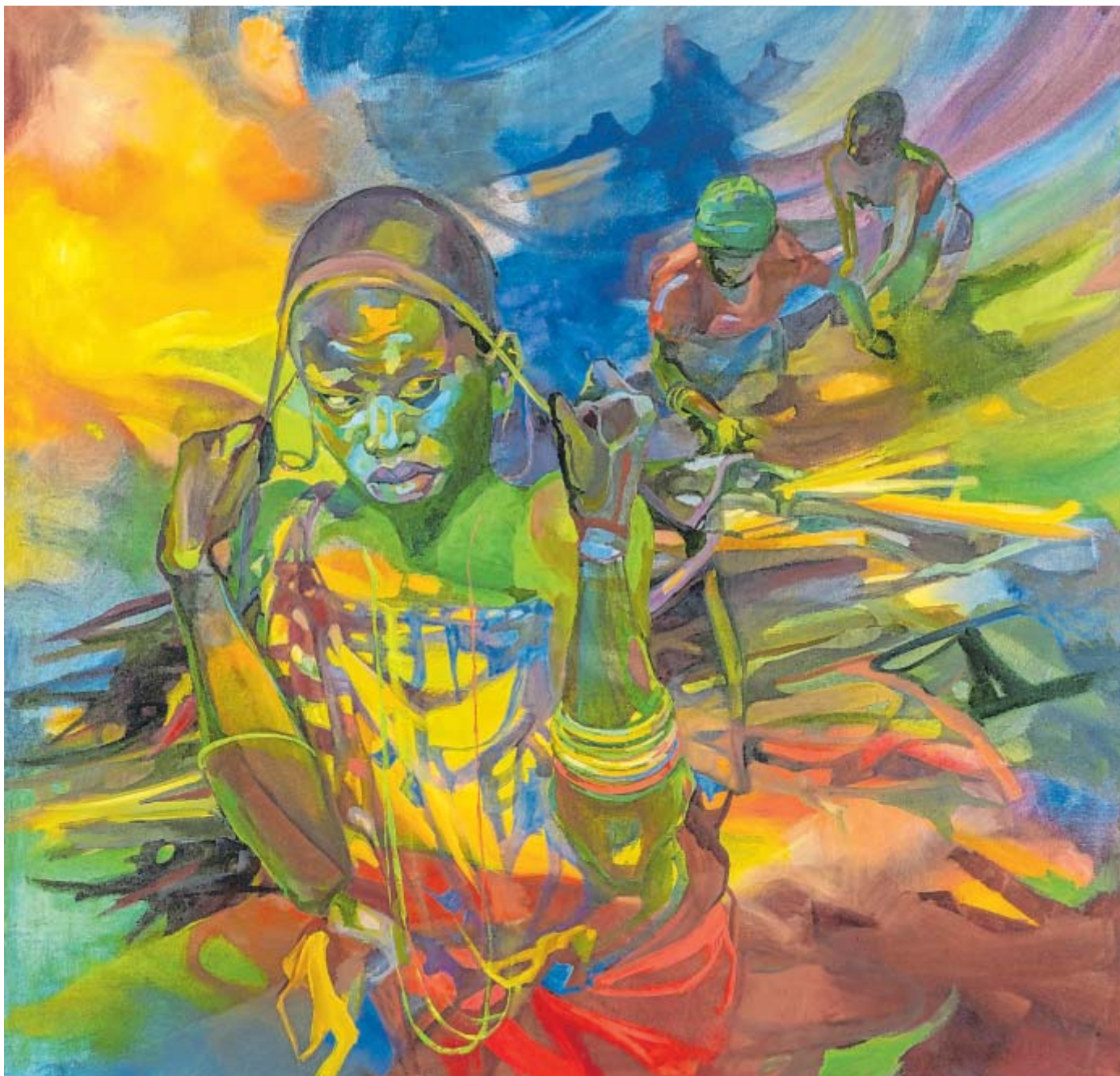
### »Meine Mutter hat viele Grausamkeiten gesehen«

Ruth Baumgarte, die 1923 in Coburg geboren wurde, bereiste bereits in den 50er Jahren abseits touristischer Pfade den afrikanischen Kontinent. In den frühen 80er Jahren knüpfte sie an ihre ersten Reisen wieder an und besuchte mehr als 40 Mal verschiedene süd- und ostafrikanische Staaten. „Sie war begeistert von Land und Leuten“, betont ihr Sohn. „Vor allem das fantastische so ganz andere Licht als in Europa hat sie fasziniert“, so Alexander Baumgarte. In Folge ihrer Besuche entstanden stark expressive, unglaublich farbtintensive Bilder von teils apokalyptisch anmutenden Visionen. Bei aller Begeisterung für das überwältigende Licht, explodierende Farben und die verschwenderische Natur, sind es aber letztendlich immer die Menschen, die sie ins Zentrum ihrer Afrika-Bilder rückt.

Laut Kunststiftung setzt das Koblenzer Museum den Afrika Zyklus „ganz neu in die Gegenwart und zeigt, dass die Künstlerin die gesellschaftli-

# Im Zentrum steht der Mensch

**Ausstellungen:** Das Museum Ludwig in Koblenz zeigt unter dem Titel „Turn of the Fire“ Arbeiten aus dem Afrika-Zyklus von Ruth Baumgarte. Karlshorst ermöglicht Einblicke in das Werden der jungen Künstlerin



Gab der Ausstellung den Titel: Ruth Baumgartes Bild „Turn of the Fire“ aus dem Jahr 1995/97.

FOTO: KUNSTSTIFTUNG RUTH BAUMGARTE

che und stammespolitische Sozialisationsperspektive des afrikanischen Kontinents schon über Jahrzehnte bearbeitete, bevor ein kunsthistorischer Diskurs zum Thema einsetzte.“ Zu der Ausstellung erscheint im Prestel Verlag ein 200 Seiten starkes Kunstbuch, in dem auch zeitgenössische afrikanische Autoren und Politiker zu Wort kommen. Ab Sommer 2018 wird die Koblenzer Ausstellung auch in St. Petersburg zu sehen sein.

Mit dem Frühwerk der Künstlerin befasst sich die Ausstellung „Herkunft/Prägung/Zäsuren“ im Kulturhaus Karlshorst (Berlin). Nachgezeichnet wird in der Schau das Leben der Schülerin und Kunststudentin Ruth Baumgarte, die als Tochter der

Schauspieler Margarethe Kellner-Conrady und des Schauspielers, Regisseurs und späteren Leiters der Ufa-Produktionsableitung Kurt Ruppi in Berlin und ab 1935 im Stadtteil Karlshorst aufwuchs. Von 1941 bis 1944 studierte sie an der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste und erlebte unmittelbar den Krieg, die Schlacht um Berlin und die Errichtung des sowjetischen Sperrgebiets in ihrem Heimatviertel Karlshorst mit. „Meine Mutter hat damals viele Grausamkeiten gesehen und sogar versucht, sich 1945 zusammen mit ihrer Mutter das Leben zu nehmen, weil sie keine Perspektive mehr in Berlin sah“, betont Alexander Baumgarte. Der Suizid scheiterte. 1946 zog die jung Künstlerin nach Bielefeld.

Innerhalb von fünf chronologischen Konzeptsträngen (Herkunft, Kindheit/künstlerische Förderung, Ausbildung, Krieg und Nachkriegszeit) fragt die Ausstellung, woraus sich Ruth Baumgartes Kunst, ihr ausgeprägtes humanistisches Weltbild und ihr persönliches Interesse am

Menschen speiste. Sie fragt konkret nach den Einflüssen, denen die junge Künstlerin unterlag und den Rollenangeboten, die ihr in ihrer Entwicklung zur Verfügung standen sowie wie und wodurch sie Zugang zu ihrer Kreativität und einem eigenen Ausdruck erlangte.

### Rund um die Ausstellungen

◆ Die Ausstellung „Turn of the Fire“ wird im Museum Ludwig am 10. November mit einem Charity-Dinner zugunsten der Schlaganfallhilfe Gütersloh eröffnet. Ein Bild Ruth Baumgartes wird für den guten Zweck versteigert. ◆ Zu sehen ist die Schau vom 12. November bis

zum 7. Januar. Infos unter [www.ludwigmuseum.org](http://www.ludwigmuseum.org) ◆ Die Ausstellung „Herkunft/Prägung/Zäsuren“ wird am Freitag, 3. November, um 19 Uhr in der Galerie des Kulturhauses, Treskowallee 112, eröffnet. Zu sehen bis zum 7. Januar. Infos: [www.kulturhauskarlshorst.de](http://www.kulturhauskarlshorst.de)

## Schiffbruch im Silicon Valley

**Literaturtag:** Jonas Lüscher stellte in der Stadtbibliothek sein intellektuelles Trauerspiel in Romanform „Kraft“ vor. Es ist die Geschichte des Scheiterns eines Schwergewichts der Tübinger Gelehrtenrepublik

Von Antje Doßmann

unter ein Mikroskop geschoben und bei seinem Niedergang beobachtet wird.

Sein Protagonist, Nachfolger keines Geringeren als Walter Jens und in den 90er Jahren ein geisteswissenschaftliches Schwergewicht, zeichnete sich in der Tübinger Gelehrtenrepublik durch seinen distinktierten Neoliberalismus aus, wie Lüscher zur Einführung erläuterte. Eine unpopuläre, sich bewusst vom linken Mainstream abgrenzende Position, die auch von dem mehr oder weniger bewussten Streben nach einem Alleinstellungsmerkmal motiviert war.

Das machte ihn zu einem Querdenker, der das Mahnwesen der 68er ablehnte, die Studierenden statt dessen zu Optimismus ermunterte, zu Vertrauen in die Marktwirtschaft und den „schlanken“ Staat. Was Prognosen für die Zukunft betraf, immer mit einer steilen These im Ärmel

und der Philosophie des Abendlands im Rücken. Das Heft in der Hand, den Diskurs im Griff. Vorwärts und vergessen. Beruflich und privat ein Ruderer, nicht von ungefähr „am liebsten im Einer“.

Schiffbruch erleidend dann ausgerechnet im Silicon Valley, das dem alteuropäischen Antihelden bei einem längeren Aufenthalt dort mehr und mehr als das Gegenteil des Gelobten Landes erscheint.

„Nichts Schlimmeres, als wenn die Träume in Erfüllung gehen“, kommentierte Jonas Lüscher und lachte.

Sein Protagonist, den er in zwei Kapiteln vorstellte, machte es nicht leicht, ihn zu mögen. Krafts klägliches Versagen beim Aufbringen von Restoptimismus im Angesicht des privaten Untergangs und in der unterlegenen Konfrontation mit den rücksichtslos an der globalen Optimierung arbeitenden amerikanischen Systemaposteln schienen dem gebannt zuhörenden Publikum dennoch weder fremd noch gänzlich unsympathisch.

Das lag auch an der bildreichen Sprache des Autors, der die Literatur im Gespräch mit Harald Pilzer zu einem der Sozialtheorie überlegenen Werkzeug erklärte. Und die Szene, wie sein „gefühlstheatralischer“ Rhetorikprofessor beim Rudern durch ein seehundreiches Gewässer, das eben nicht der Ne-

ckar war, erst die Orientierung verliert und dann Boot und Badehose, bis sich schließlich „Seegrass um sein Gemächt“ wickelt, wird man so schnell nicht vergessen. So wenig wie die literarische Erinnerung an den Tag, an dem Kohl Kanzler wurde, von dem die zweite vorgelesene Passage handelte.

Dass auch Leibnitz' „Theodizee“ und Voltaires „Candide“, mit denen der Roman virtuos spielt, in der Diskussion Raum fanden und sogar das kritische Zukunftsthema „Überwindung des Todes“ zumindest angeschnitten wurde, machte den Abend in der Stadtbibliothek zu einem besonders anregenden Erlebnis. Und auch die von Harald Kiesslich (Akkordeon/Flügel) und Andreas Gummersbach (Saxofon und Gesang) beigeleitet musikalische Begleitung trug in ihrer feinen Abstimmung auf die Lesung bestens zum Gelingen bei.



Stellte seinen Roman „Kraft“ vor: Jonas Lüscher bei seiner Lesung in der Stadtbibliothek.

FOTO: ANTJE DOSSMANN